

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Freitag den 9. Januar 1885.

№ 3.

Die Arbeiterorganisationen in der älteren und neueren Zeit.

I.

Aus unseren beiden Artikeln: „Die Arbeitszeit im Mittelalter“ (Nr. 145 und 147 vorig. Jahrg. des Corr.) erfuhren wir, daß zur Zeit der Blüte des Kleinhandwerkes in den Städten, vom 13. bis zum 16. Jahrhundert, eine Beschränkung der Arbeitszeit durch Verbote der Sonntags- und Feiertagsarbeit, durch die Freier des blauen Montags und durch Verbot der Nachtarbeit und der Arbeit bei Licht stattfand. Ferner, daß es schon damals spezialisierte Lohnlisten und statutarische Bestimmungen gab, laut welchen der Lohn zwischen Meistern und Gesellen durch gewählte Vertreter festgesetzt und entstehende Streitigkeiten von diesen geschlichtet wurden; endlich fanden wir, daß die Gesellenorganisationen es waren, welche gegenüber der Meisterorganisation ihre eigene Vertretung hatten und sich durch vielfache Kämpfe zu einem gleichberechtigten Faktor emporschwangen.

Die Ähnlichkeit der damaligen Arbeiterbewegung mit der heutigen nötigt uns zu einigen Betrachtungen über die Gesellenorganisationen selbst; denn Vereinigungen, welche in einem Zeitalter wie in dem vorhergehend angegebenen es vermochten, auf die Arbeitsbedingungen selbst bestimmend einzuwirken, müssen heute unser doppeltes Interesse beanspruchen und uns in der Ansicht bestärken, daß es trotz der kapitalistischen Produktionsweise in der heutigen Zeit sehr wohl möglich ist, durch Organisation bessere Arbeitsbedingungen für die Gewerbe im allgemeinen zu erzielen, insbesondere wenn dies zudem durch die Gesetzgebung unterstützt wird.

Bei unseren diesmaligen Betrachtungen haben wir vor allen Dingen wieder eins zu beachten und das ist das: die mittelalterlichen Zünfte und Gesellenorganisationen waren überhaupt die Träger der bürgerlichen Freiheit und gewerblichen Ordnung. Das kam von denen jedoch nicht gelagt werden, welche sich in späteren Jahrhunderten noch erhielten und auf unsere Zeit überkamen, denn diese sind und waren nicht nur die Ruinen früherer Herrlichkeit und Größe, sondern sie hinderten im Gegenteil jeden Fortschritt, da sie mit Privilegien ausgestattet waren, die, ursprünglich in einem andern Sinne verstanden, ihrer Zeit nicht wenig zur Blüte des Gewerbebetriebes beigetragen hatten, dann aber von den Mitgliedern benutzt wurden, um jedes Vorwärtkommen zu hindern. Es sei dies insbesondere betont, um die Mißdeutung zu verhindern, daß etwa Sympathien mit jenen „Zünften“ ausgedrückt sein sollten, welche ihr Ideal darin sehen, jede selbständige Regung der Arbeiter und Gesellen niederzuhalten.

In den ältesten Zunftrollen aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts waren die Gesellen oder, wie sie damals hießen, die „Knechte“ nebst den Lehrlingen („Lehrknechten“) vollständig in die Zunftorganisation eingeschlossen. Den Zunftmeistern lag es ob, die Lehrlinge und „Knechte“ zu erziehen und im Gewerbe auszubilden, überhaupt hatten erstere die Rechte der Patriarchen. Kein „Knecht“ durfte an öffentlichen Plätzen um Geld spielen; er wurde bestraft, wenn er sich betrank; in Brüche durch die Meister genommen, wenn er Genossen beleidigte; nicht in Arbeit genommen, wenn er von seinem Herrn nicht in Freundschaft geschieden war; er durfte nur in des Meisters Hause wohnen und essen, wohingegen dem Meister die Pflicht auferlegt war, für den erkrankten und armen Gesellen zu sorgen. Der Zustand glich einem Herrschafts- und Dienstverhältnis, aus dem sich hinwiederum die Notwendigkeit ergab, daß auch der Lohn durch alleinige Bestimmung des Meisters festgestellt wurde.

Das ging gut bis zu der Zeit, wo die „Knechte“ sahen, wie sich das dienstliche Verhältnis ihrer Stellung immer mehr ausprägte, infolge dessen auch die Arbeitsbedingungen solche wurden, daß es ihnen nicht möglich war, vollberechtigte Mitglieder der Zunft zu werden. Schon damals wurden die Meistersöhne bei den Gesellen- und Meisterstücken bei Aufnahme in die Zunft bevorzugt und die „Zünftigen Familien“ bewiesen einen Hochmut gegenüber den Gesellen, welcher zum Zusammenschluß derselben führte. Hierzu kam die Tendenz des Mittelalters, daß die außerhalb einer Genossenschaft Stehenden oder die unselbständigen Glieder der Genossenschaften nicht als Gleichberechtigte angesehen wurden. Alles strebte nach eigener Verbindung und genossenschaftlicher Vervollkommnung. Zu diesen Momenten kam, daß die Patrizier und die Edlen der Städte nebst der Geistlichkeit den Gesellenorganisationen nicht abhold waren, die ersteren deshalb, weil sie in denselben ein Mittel sahen, die Meisterorganisationen zu schwächen, die letzteren um deswillen, weil die Gesellenbrüderschaften das feilliche Gepränge bei den Kirchenfesten mehrten und ihre Kerzen, Fahnen, Kapellen, Altäre und Stiftungen den äußeren Kirchenglanz erhöhten.

Als Mittel die Zusammengehörigkeit zu fördern benutzten die Gesellen zunächst ihre Kranken- und Totenläden, zu denen sich von der Geistlichkeit eingeräumte Begräbnisstätten gesellten. Hierbei hatten auch die Meister einen Vorteil und das war der, daß sie der Kranken- und Armenpflege der Gesellen enthoben wurden. Die Ähnlichkeit mit der heutigen Bewegung zeigt sich auch hier wieder auf das deutlichste. Man sehe nur, wie in vielen Gegenden Deutschlands die Arbeitgeber von den Arbeitnehmern verlangen, daß sie einer freien Krankenkasse angehören, um

damit der Sorge für ihre Leute zur Zahlung von Beiträgen in die Ortskassen enthoben zu sein. Bald also war die Gesellenorganisation von allen Seiten anerkannt, von den Patriziern, den Geistlichen und den Meistern selbst.

Nichts ist daher einleuchtender als das Bestreben, die erlangte Macht dazu auszunutzen, um die Arbeitsbedingungen günstiger zu gestalten. Schon 1387 sahen sich die Schuhmachermeister von Straßburg gezwungen, den immer schärfer andringenden Gesellen nachzugeben und ihnen gesonderte Rechte einzuräumen; dasselbe geschah bei den Wollenwebern in Konstanz 1386. Mit Anfang des 15. Jahrhunderts sind die Gesellen schon überall organisiert und wo man ihnen nicht nachgab, schritten dieselben zur Arbeitseinstellung. Kein Verbieten der Versammlungen und Trinkstuben hilft und den Meistern bleibt nichts andres übrig, als daß sie sich in geographischen Zonen zu Verbänden vereinigt zusammenschließen, um die bewegliche Gewalt des Gesellenvolkes niederzuhalten. Die Zünfte der Hausstädte hatten nun bald ihre Verbände gleich denen der preussischen, schlesischen Städte und derjenigen am Rhein und Main, am Oberrhein und in Franken. Diese Verbände der Meister waren gleich dem Deutschen Buchdrucker- (Prinzipal-) Verein dazu begründet worden, die Gesellenverbände zu sprengen. Es gelang dies damals jedoch ebensowenig als es in neuerer Zeit gelungen ist, die Koalitionen der Arbeiter aufzulösen. Im Gegenteil, es trat in der Auffassung des Dienstverhältnisses eine Wandlung ein und es gelang, zwischen den Meister- und Gesellenorganisationen ein Kontraktverhältnis zu erreichen, was sich schon in der Umänderung des Namens „Knecht“ in „Geselle“ ausprägte und in den Stiftungsurkunden zum Ausdruck gelangte. Zwistigkeiten zwischen Meistern und Gesellen werden durch die geordnete Handwerksgerichtsbarkeit erledigt, für welche wir heute den Ausdruck „Schiedsämter“ haben und den Gesellen wird in dieser Gerichtsbarkeit die gleiche Anzahl von gewählten Vertretern zugestanden. Wir werden in einem zweiten Artikel weiter sehen, welche Aufgaben der Gesellenorganisation des Mittelalters zufielen, um die Ordnung im Gewerbe aufrecht zu erhalten. M.

Technisches.

Von der Buchdruckerei von Theodor Müller in Nordhausen ging uns ein auf sehr festes und schönes (japanisches) Papier gedruckter, in Satz und Druck (Anschlag vierfarbig) recht nett ausgeführter Taschenkalendar für 1885 zu. Das Präsent wird den Geschäftsfreunden der Firma eine angenehme Ueberraschung von der Leistungsfähigkeit derselben bieten.

Korrespondenzen.

Die weithin wohlbekannte Buch- und Stein- druck-Farbenfabrik der Herren Frey und Se- ning in Leipzig überreichte ihren Geschäftsfreun- den zu Anfang des neuen Geschäftsjahres ihre Farbenproben und zwar in einem elegant aus- gestattetem Prachtbände. Die Proben, welche im wesentlichen Illustrationen aus mit Frey & Sening'schen Farben gedruckten Prachtwerken zeigen, sind von der im Bilderdruck renommier- ten Firma Fischer & Wittig in Leipzig meister- haft gedruckt und lassen in ihrer Farbenwirkung erklärlich erscheinen, daß die Firma Frey & Se- ning unter ihren händigen Abnehmern die be- deutendsten Leipziger Illustrationsdrucker zählt, wie dies ein Verzeichnis auf dem Umschlage des Bandes nachweist. Vertreten sind in dem Bände besonders Illustrationsfarben von 300—1200 Mark pro 100 Kilo, außerdem auch Zeitungs-, Werk- und Accidenzfarben und die beliebtesten Lö- sungen Photographiebraun, Samtbraun, Phytis- lak und Sepiabraun, welche besonders im Licht- druck Verwendung finden. Den Umschlag sowie den typographisch ornamentierten farbigen Titel be- sorgte die Firma C. S. Naumann in Leipzig und zwar in zufriedenstellender Weise; die sonstigen typographisch ornamentierten Blätter weisen ver- schiedene Mängel und Schwächen auf; wer letztere gedruckt ist nicht ersichtlich. |

* * *

Einige Drucker Winke. Man veruche nie die Fehler einer überhärteten Zurichtung durch schwachen Druck oder damit zu forrigieren, daß man um diese Schwäche zu verjücken ein Uebermaß von Farbe zuführt. Zuviel Farbe verdirbt die Walzen, dächt die Schrift zusammen und vernichtet ein Verschmieren oder Absetzen des Druckes. Ein guter Abdruck ist nicht zu er- zielen, wenn der Druck so schwach ist, daß das Papier kaum die Farbe auf den Typen berührt und es nicht an diese gepreßt wird; vielmehr muß die Kraft des Druckes stark genug sein, die Farbe nicht nur auf das Papier zu übertragen, sondern sie in dasselbe zu zwingen. Auf einen festen Druck sollte gehalten werden, selbst auf die Gefahr hin, daß sich die Schrift etwas ins Papier einsetzt. Nun hängt aber der Kraftaufwand für den Druck zum größten Teile von der Zurichtung ab; bei sorgfältiger Zurichtung kann der Druck leichter, bei roher und hastig vollbrachter muß er stark sein. Das Durchschlagen ist ein Zeichen für die Abnutzung der Schrift. Das von einer elastischen Druckfläche herkommende Federn und die Reibung macht sich da am meisten geltend, wo der mindeste Widerstand vorhanden, an den oberen und unteren Enden der Zeilen, wo diese sich auch zuerst abzurunden beginnen. Daraus folgt, daß der Zeitgewinn aus einem überreilten und rohen Zurichten durch die erhöhte Schrift- abnutzung wieder aufgehoben wird. Der ge- eignete Druck um das Abnutzen der Schrift zu verhindern ist derjenige, welcher nur auf die Oberfläche der Schrift beschränkt ist; solch ein vollkommener Oberflächendruck ist aber nur mög- lich bei großer Form mit neuer Schrift, kräf- tigem harten Aufzug und genügender Zeit zum Zurichten. Ist die Schrift abgenutzt, so läßt sich das Durchschlagen des Druckes nicht gänzlich ver- hindern. Ein guter Druck hängt nicht ausschließ- lich von der Presse oder Maschine oder dem Ar- beiter oder dem Material ab, noch kann die Ueberlegenheit in einem Punkt aufkommen für den Mangel in einem andern, es ist vielmehr notwendig, daß alle diese Dinge gut sind, zu einander passen und geschickt verwertet werden. Ein guter Arbeiter kann mit schlechtem Material viel leisten, aber eine Nachlässigkeit in der Er- füllung einer Bedingung hat oft ein ebenso schlechtes Resultat im Gefolge als die Vernach- lässigung aller. (Amerik. Fachbl.)

* London, Ende Dezember. Die Geschäftsstills- cheit vorläufig, wenigstens für die Londoner Buch- drucke, überstanden. Die Lage hat sich insofern ge- bessert, daß der größte Teil der einigermäßen tüch- tigen Seher wieder beschäftigt ist. In die Besuche um solche können in Haquet Court, dem Anmeldeungs- bureau für Konditionslose, kaum befriedigt werden. Es läßt sich zwar noch nicht mit Gewißheit voraus- sagen, wie sich die Verhältnisse nach Neujahr ge- stalten werden, doch ist das Beste zu hoffen. In den Provinzen sieht es weniger gut aus, wenn auch die Buchdrucker immer noch besser daran sind als so viele andere Gewerbesgenossen. — Das Exekutivkomitee des Seherverbandes pflegt den löblichen Gebrauch, am Andreasabend jedes Jahres zu einem festlichen Dinner zusammen zu kommen. Dieses Fest bekommt noch eine besondere Bedeutung durch die hierzu einge- ladenen Gäste, unter denen sich außer den Sekre- tären der anderen Londoner Gewerbesgenossenschaften auch Parlamentsmitglieder und Standespersonen be- finden. In bezug auf einen bei dieser Gelegenheit auf die Gewerbesgenossenschaften des Vereinigten Königreichs ausgebrachten Toan berichtete das Parla- mentsmitglied Broadhurst in einer längeren Rede über die Thätigkeit des Gewerbesgenossenschaftskomitees im Unterhause unter dem Hinzufügen, daß seine treuer zu den Prinzipien derselben gehalten habe als der Londoner Seherverband, wobei er sich über den hohen Stand der Organisation, den dieser einnehme, in den anwesenden Worten aussprach. — Beschluß der Gründung eines Korrektorenvereins neben dem schon seit längerer Zeit bestehenden Vereine der Zeitungs- korrektoren wurde anfangs dieses Monats eine Prä- liminarversammlung der diesem Stand angehörenden abgehalten. Nach dem Antrage des Obmannes sollen zu diesem Verein nur solche Korrektoren Zutritt haben, welche zugleich praktische Buchdrucker sind. Als Grund für diese Ausschließlichkeit wurde angeführt, daß Leute, welche nicht bloß theoretische, sondern auch praktische Kenntnisse von der Buchdruckerei beäßen, sich besser zu Mittelpersonen zwischen Autor und Buchdrucker eigneten. Im Laufe der Diskussion wurde hervor- gehoben, daß das Bedürfnis eines solchen Vereins für die Druckereibesitzer wie für die Seher sich schon längst fühlbar gemacht habe. Der Beschluß zur Bil- dung des Vereins wurde einstimmig gefaßt. In einer spätem Versammlung sollen die Grundlagen des- selben näher bestimmt werden. — Kürzlich starb hier ein Maschinenmeister, der seine Familie in sehr be- drängten Umständen hinterlassen hatte. Am letzten in ihrer jährlichen Lage zu unterrichten veranstalteten seine Kollegen eine Lotterie, zu welcher das Los 50 Pf. kostete, während die zu gewinnenden, aus frei- willigen Geschenken zusammengesteuerten Gegenstände auf 1000 Pf. geschätzt wurden. Der beschriebene Zweck war gewiß ein sehr menschenfreundlicher, aber die guten Leute hatten den wichtigen Faktor der Ge- setzgebung nicht in Rechnung gebracht. Da auch Wohlthätigkeitslotterien der behördlichen Genehmigung unterworfen sind, so haben die Unternehmer, welche an die Einholung dieser Genehmigung nicht gedacht hatten, empfindliche Geldstrafen zu gewärtigen, denn in dieser Angelegenheit schreibt das englische Ge- richt hohe Rechnungen. — In einer der letzten Sitzungen des Unterhauses richtete das schon oben erwähnte Parlamentsmitglied Mr. Broadhurst an den Lord Schatzmeister die Frage, ob er davon unter- richtet sei, daß an der Verpätung der Berichte und der Ueberlieferung der Umstände die Schuld trage, daß der betreffende königliche Buchdrucker die Arbeiten von geringer bezahlten Leuten ausführen lasse und sich deshalb gute Arbeiter nicht entschließen könnten in diese Druckerei einzutreten, und ob er in betracht der dem Hause durch den langen Zeitraum zwischen dem Auslegen der Papiere auf den Tisch des Hauses und der Ueberlieferung des Druckes an die Mit- glieder erwachsenden Unannehmlichkeiten die Druck- kontrakte nicht in öffentliche Mitbewerbung geben oder sie nicht von jener Firma ausführen lassen wolle, in welcher das Auswärtige und das Kriegsdepartement ihre Sachen drucken ließen und welche über einen vollständigen und geliebten Arbeiterstab zu verfügen habe. Der Schatzmeister gab zur Erwiderung, daß er von der Art der Arbeiten der beiden genannten Regierungsdepartements keine Kenntnis habe und daß es nicht Thatsache sei, daß die den Herren Spottiswoode & Coxe (dies ist die von Mr. Broad- hurst gemeinte Druckerei, welche zwar den Seher- verband nicht anerkennt, deswegen aber doch sehr gut bezahlt) übertragenen Arbeiten größere Ver- zögerungen erlitten als die anderer. Aber das wisse er, daß diese Herren bestimmten Einspruch dagegen gethan hätten, daß die Schuld der Verpätung an ihnen gelegen. Zum Schluß fügte der Staatssekretär hinzu, es sei längst vor der eingebrachten Beschwerde beabsichtigt gewesen, nach Ablauf der gegenwärtigen Druckkontrakte auch diese Arbeiten der öffentlichen

Mitbewerbung nach einem neuen System zu über- weisen. — Eines kleinen literarischen Produkts, das in typographischen wie journalistischen und schrift- stellerischen Kreisen viel Heiterkeit erregt, muß ich noch Erwähnung thun. Es ist dies eine 84 Seiten starke Broschüre unter dem Titel: „The Printer's Devil“ (Der Druckflehrtel), eine Sammlung einer großen Anzahl merkwürdiger und lächerlicher Druckfehler, wie sie in Journalen verschiedener Gat- tungen, Werken und Gelegenheitsdrucken älterer und neuerer Zeit sich finden. Obwohl man allen ge- druckten Anstich mit dem banalen Ausdruck „Druck- fehler“ bezeichnet, so ist doch ein ziemlicher Teil davon den Herren Autoren vor die Thüre zu legen. Der Kompilator hat seinem Opus ein recht treffendes Motto aus einer englischen Bibel von 1702 vorangestellt, nämlich die Stelle, in welcher David sagt: „Printers (statt Princes) have persecuted me without cause“ (Buchdrucker [statt Fürsten] verfolgten mich ohne Ursache). Der Preis ist 50 Pf.

† Stettin, Ende Dezember. Verwaltungs- bericht des Obergauces pro 3. Qu. 1884.

Vereinskasse:	
501 Mitglieder 5715 Wochen	Mk. 2286,00
Eintrittsgelder	24,00
Nachzahlungen	0,80
Vorschuß am 1. Juli 1884	2000,00
Invalidenkasse:	
533 Mitglieder 6414 Wochen	1282,80
Nachzahlungen	0,40
Einnahmen in Summa	Mk. 5594,00
Davon an Reisegeld, Arbeitslohn- und Invaliden-Unterstütz. zc. vorausgabt	3557,92
Als Vorschuß zurückbehalten	2000,00
Eingekandt	Mk. 36,18
Central Krankenkasse:	
Einnahme an Beiträgen	Mk. 2723,85
Eintrittsgelder	42,00
Einnahme in Summa	Mk. 2765,85
Ausgabe an Kranken-Unterstützung	1980,00
Begräbnisgeld	300,00
Kommuneration	55,31
Verwaltung, Porto zc.	15,07
Ueberschuß	415,47
Summa	Mk. 2765,85

Gaukasse:	
501 Mitglieder 5715 Wochen à 5 Pf.	Mk. 285,75
Nachzahlung	0,16
Kommuneration	127,18
Bestand am 1. Juli 1884	1448,80
Summa	Mk. 1861,69
Davon an Kommunerationen, Freizeit- schariften, Schreibutensilien, Porto zc.	315,16
Bestand am 1. Oktober 1884	Mk. 1546,76

aufßerdem ist die Gaukasse mit einem Guthaben von ca. 1700 Mk. an der Konsummasse der Mitterschaf- lichen Privatbank von Pommern beteiligt und im Besitz eines Anteilsscheines (Nr. 797) der Berliner Produktionsgenossenschaft. Die Gelder sind angelegt bei dem Kreditverein und bei der städtischen Spar- kasse hieselbst. — In Rest verblieben beim Abchluss: In Stettin 2 Mitglieder 22 Wochen, in Stargard 5 Mitglieder 11 Wochen, in Prenzlau 2 Mitglieder 5 Wochen, in Greifswald 1 Mitglied 2 Wochen, in Treptow a. N. 1 Mitglied 4 Wochen, in Eberswalde 1 Mitglied 4 Wochen, in Wittstock 2 Mitglieder 5 Wochen, in Brandenburg 1 Mitglied 1 Woche, in Beelitz 1 Mitglied 4 Wochen, in Charlottenburg 3 Mitglieder 10 Wochen, in Rixdorf 1 Mitglied 2 Wochen, in Steglitz 1 Mitglied 4 Wochen, in Frankfurt a. O. 2 Mitglieder 7 Wochen, in Fürsten- walde 2 Mitglieder 8 Wochen, in Landsberg a. W. 2 Mitglieder 8 Wochen, in Bietz 1 Mitglied 4 Wochen, in Guben 2 Mitglieder 5 Wochen, in Sommerfeld 1 Mitglied 1 Woche, in Kottbus 7 Mitglieder 18 Wochen. (Vorstehende Reste haben nur auf das 3. Quartal Bezug.) Der Beitrag beträgt pro Woche 1/10 Mk. — Protokoll-Auszüge sandten ein: Stargard, Stral- sund, Stolp, Brandenburg, Charlottenburg, Guben und Kottbus. Die Mitgliedschaft Stargard kam in zwei Versammlungen zum Zwecke der Erledigung der laufenden Vereinsgeschäfte zusammen. In die Revisionskommission für Ausgerechnete und Nichtbezug- berechtigte wird ein Beitrag von 10 Pf. gezahlt. Der Vorstand besteht aus den Herren Winter als Vorsitzendem, Scholz, Kaffierer, Rehm und Water- stradt als Revisoren. In Stralsund, Stolp und Brandenburg fanden je drei Sitzungen statt. Die- selben waren in ersterm Orte mittelmäßig, in letzterem gut besucht und beschäftigten sich sämtlich nur mit lokalen und Vereinsangelegenheiten, namentlich be- diente die F. S. A. einen wichtigen Beratungsgegen- stand. In Charlottenburg tagten vier Mitglieder- versammlungen. In drei derselben bildete der Land- resp. seine strikte Einführung nebst 10 Proz. Votum- zuschlag einen Hauptberatungsgegenstand, eben- so in Rixdorf abgehaltenen Bezirksversammlung. In Guben vereinigte man sich in zwei Mitglieder-

und einer Bezirksversammlung. Die letztere beauftragte sich mit der Beratung der Tagesordnung für die Generalversammlung der B. K. K. und der Einführung des Tarifs. Beschlossen wurde, daß bis zum 1. Januar 1885 jedes Mitglied das Minimum zu erreichen suchen müsse. Zu Redirektoren wurden die Herren Amarell und Jülle gewählt, letzterer zugleich als Schriftführer. In Kottbus fanden vier Versammlungen statt. Zum Schriftführer wurde Herr Fr. Kleine gewählt. Im übrigen bildeten die laufenden Tagesfragen die Beratungspunkte. — Im 3. Quartale steuerten 501 Mitglieder in 74 Orten. 11 sind neu eingetreten, 3 wieder eingetreten (in Neuruppin Seher Karl Krüger aus Kolberg, in Nixdorf Seher Wilh. Hirsch aus Zielensig, in Fürstenberg a. O. Seher Chr. Wiedmann aus Nürnberg), 54 zugereist, 65 abgereist, 3 zum Militär, 2 ausgeschlossen (in Stettin Adolf Runge aus Berlin nach § 7, in Pölsig Seher Alexander Marwitz aus Anklam wegen Neften), 3 gestorben (in Stettin Seher Bernhard Nadeloff aus Raugard, in Pyritz Seher Emil Wagner aus Schubin, in Friesdorf Seher Alb. Ries aus Friesdorf). 43 Mitglieder waren 990 Tage krank und 31 Mitglieder 102 Wochen arbeitslos. Mitgliederstand am 1. Oktober 1884: 471. — Die Herren Bezirksvorsteher ersuchen wir, mit der Dezember-Abrechnung zugleich einen Bericht über die Bezirksvereinsthätigkeit des letzten Jahres und ein Mitgliederverzeichnis (Stand am 28. Dezember 1884) einzusenden, letzteres muß enthalten: Vor- und Zunahme, Stand, Geburtsort und Konditionsort, genau so wie zum vorigen Jahresberichte des Gauvorstandes. — Da die Einwendung der Monats-Abrechnungen wieder von einzelnen Bezirken verspätet geschieht, so bitten wir um pünktlichere Einlieferung derselben, widrigenfalls wir sonst die betr. Bezirke namhaft machen müssen.

S. Speier. Die in Nr. 137 des Corr. vom vor. Jahre an die Mitteilung über den Verkauf des hiesigen Gildardeneischen Geschäfts geknüpften Bemerkungen haben den dort erwähnten Herrn W. veranlaßt, eine mit den Unterschriften des ihm unterstellten Personals versehene Gegenerklärung vom Stapel zu lassen. Jeder Kenner der einschlägigen Verhältnisse erwartete, da die in Nr. 137 mitgetheilten Thatsachen seiner Korrektur bedurften, der ursprüngliche Einheber werde seine Mitteilungen aufrecht erhalten. Da dies aber bis jetzt nicht geschehen, so sehe ich mich zur Steuer der Wahrheit veranlaßt zu konstatieren, daß die Redaktion des Corr. dem Einheber aus Nr. 137 auch für die Folge vertrauen kann, da seine kurzen Schilderungen durchaus der Wahrheit entsprechen. Im Gegentheile zu der geharnischten im folgenden Erklärung in Nr. 140 stelle ich folgende Behauptungen auf, denen sich jeder Eingeweihte (notabene jeder unbefangene) anschließen muß: 1. Es ist Thatsache, daß bald nach dem vor vier Jahren erfolgten Eintritte des Herrn W. in das G. die Gehälter die Wochenlöhne fast sämtlicher Gehilfen reduziert wurden; warum verschweigt man das in Nr. 140? 2. Es ist nicht wahr, daß im Laufe der letzten vier Jahre (also seit dem Eintritte des Herrn W.) das Geschäft einen bedeutenden Aufschwung genommen hat; im Gegenteil pfeifen es in Speier die Spagen von den Dächern, daß es mit dem fraglichen Geschäft seit einer Reihe von Jahren infolge mangelhafter Leitung stark bergab geht; diese Behauptung läßt sich viel eher beweisen als die des beglückten der Nr. 140. 3. Es ist Thatsache, daß auch während der Thätigkeit des Herrn W. Gehilfen mit 13 Mk. wöchentlich abgeholt worden sind; wenn in Nr. 140 betont wird, daß gegenwärtig das Gehalt im Minimum 24 Mk. beträgt, so erlaube ich mir dazu ein dickes Fragezeichen zu machen, da ja bei Herrn W. die Lebensart eine zeitlang stereotyp geworden war: „Für 18 Mk. bekomme ich Leute genug!“ 4. Es stehen nicht, wie behauptet wird, sämtliche Gehilfen 10 bis 25 Jahre im Geschäft, sondern verschiedene kürzere Zeit und mit verschiedenen Unterbrechungen. — Wenn sich der Herr W. damit rühmt, schon vor Abschluß des Kaufaktes von den neuen Besitzern engagiert worden zu sein und darin wunder was für ein Vertrauensvotum erblickt, so möge er doch auch erzählen, welche Hebel er in Bewegung gesetzt hat, um zu dem Engagement zu gelangen. Die Zeit wird es übrigens lehren, was es mit dem turnhoben Vertrauen auf sich hat, denn die neuen Besitzer sind Fachleute, was die bisherigen nicht waren. Daß die in Nr. 140 unterzeichneten Gehilfen wünschen, die Verhältnisse möchten die bisherigen bleiben, glauben wir ihnen gern, denn unter den neuen Besitzern resp. unter dem einen derselben haben sie erfahrungsgemäß keine Beförderung ihrer Lage zu erwarten; andere pfälzliche Orte und die bereits abgeschlossenen Engagements zu herabgesetzten Löhnen beweisen dies zur Genüge. Was nun den angeblichen Widerspruch zwischen dem „erworn hohen“ Kaufpreis und dem behaupteten Niedergange des Geschäfts betrifft, so ist einfach darauf hinzuweisen, daß man einerseits befreit war, das

Geschäft wieder in die Hände der früheren Besitzerfamilie zurückzuführen und daß die neuen Besitzer als Fachleute wohl wissen, wie sich aus dem Geschäft noch ein ganz netter Reingewinn erzielen läßt, wenn ein besserer Geschäftsgang Platz greift und die Ganz- und Halbinneher in Wegfall kommen. Die Kollegen der G. sehen in Wollen befechten, daß man allerdings gut thut behauptete Unwahrheiten richtig stellen zu helfen, aber es muß die Nichtigstellung auch auf Wahrheit beruhen, im gegenwärtigen Falle charakterisiert sich die gegebene Unterschrift lediglich als ein Gefälligkeitsdienst. Uebrigens sei erwähnt, daß nicht alle Gehilfen unterzeichneten, wie man aus der hiesigen Unterschrift vielleicht schließen könnte.

Bundschau.

Zeit 1. Januar erscheint in Darmstadt zweimal pro Woche unter dem Titel Neuer Anzeiger ein neues Blatt für vierteljährlich 50 Pf. Druck und Verlag von H. Hofmann.

Der in der Buchdruckerei von B. Ginzler in Bauen erscheinende Bauenener Anzeiger, zugleich Kopfschrift für vier andere Orte (erscheint seit Neujahr dreimal die Woche) läßt, wie uns mitgeteilt wird, die Gepflogenheit, die in den Bauenener Nachrichten vorkommenden größeren Inserate angelegener Firmen absetzen zu lassen und den Inserenten Korrektur zuzuführen, nicht dem Gesuche, die Inserate, natürlich für einen niedrigeren Preis, in den Anzeiger aufnehmen zu dürfen. Folge dieser und ähnlicher Manipulationen: Nicht ganz tarifmäßige Bezahlung der Gehilfen und bescheidene Entwürfe des Geschäftsinhabers.

Der Schriftsetzer Heinze aus Frankenstein hatte ein Referat über eine Festversammlung daselbst bei Gelegenheit der Lutherfeier im Jahre 1883 geliefert und der frühere Redakteur der Frankenstein-Münsterberger Zeitung, Franz Buch aus Berlin, dasselbe aufgenommen. In diesem Referate fand die Staatsanwaltschaft Beleidigungen eines der Redner, des inzwischen verstorbenen Gymnasialdirektors Paul in Münzberg, und außerdem eine Beschimpfung der evangelischen Landeskirche, die Strafkammer in Glas erkannte jedoch auf Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft war damit nicht zufrieden und machte von dem Rechtsmittel der Revision beim Reichsgericht Gebrauch mit dem Erfolge, daß das Erkenntnis aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung an das Landgericht zu Meise verwiesen wurde. Hier fiel nun das Urteil zu Ungunsten der Angeklagten aus: Der Redakteur Buch wurde zu zwei Monaten Gefängnis, Heinze zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, beide wegen Beleidigung; wegen Beschimpfung der evangelischen Landeskirche erfolgte Freisprechung.

Ueber Land und Meer ist in Konstantinopel verbreitet worden, weil der Zeichner einiger Bilder den Propheten Mohamed mit gar zu dünnen Beinen dargestellt hatte.

Die Buchdruckerei des Kreisblattes für die Diözese, bisheriger Inhaber Herr G. Gerloff, ist am 1. Januar von Herrn Faktor Weisold, zuletzt in Neuruppin als solcher thätig gewesen, käuflich erworben und übernommen worden.

Buchdruckerei und Verlag des Tageblattes für den Landgerichtsbezirk Schweidnitz, bisheriger Besitzer Rudolf Waldern in Schweidnitz, ist ohne Aktiven und Passiven an Herrn Otto Waisel aus Liegnitz übergegangen, welcher firmiert: Rudolf Waldernsche Buchdruckerei, Otto Waisel.

Der Redakteur des *Moniteur de la Moselle* Edgar Robin ist aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

Die Londoner Times vollendeten am 31. Dezember ihren 100. Jahrgang.

Ein englisches Haus adressierte nach der Papierzeitung an ein deutsches wie folgt: Germann, Moniteur Altdungsvoll, Schriftgießerei Hirsch, Frankfurt a. M.

Drei Londoner Seher verfielen auf den heimlichen Sport des Wettens und verurachteten dabei eine Verkehrsstörung auf der Straße. Letztere kostete ihnen 40, 20 und 10 Mk.

Gestorben.

In Colmar i. G. am 4. Dezember der Seher Theodor Bied von da, 25 Jahre alt — Lungen- und Nierenkrankheit; am 26. Dezember der Seher Karl Raßbaum von da, 28 Jahre alt — Halschwind-sucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.
Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. H.)
Essen. Der Seher Otto Hielscher aus Löbberg, welcher vom 29. November bis 4. Dezember

im Hospital hier selbst verpflegt wurde, wird erucht, seine Adresse umgehend an A. Sämmer, Steeler Chaussee 49, einzusenden.

Leipzig. Da seitens des hiesigen Krankenversicherungsausschusses ein nicht unbedeutender Teil unserer Mitglieder ohne alle Veranlassung gleichzeitig als Mitglieder der Ortskrankenkasse aufgeführt worden ist, obgleich die Mitglieder der B. K. K. vom Beitrittszwange zu derselben vollständig befreit sind und auch das Mitgliederverzeichnis bereits am 20. November v. J. eingereicht wurde, da ferner sowohl die Mitglieder als auch die Verwaltung durch zahlreiche Vorladungen fortwährend behelligt werden, so sieht sich die hiesige Verwaltung veranlaßt, die betreffenden Mitglieder zu ersuchen, bei ferneren Vorladungen sich zuvor bei dem Kassierer M. Meyer, Eisenstr. 17, zu informieren. Wir fügen gleichzeitig hinzu, daß die angeführten Maßnahmen des Krankenversicherungsausschusses auch bei den Mitgliedern freier Hilfskassen anderer Berufsweige in demselben Umfange zur Anwendung kommen, so daß nicht ausgeschlossen bleibt event. gemeinschaftlich mit den Vorständen derselben an geeigneten Orte vorstellig zu werden.

Leipzig. Die Notiz in voriger Nummer des Corr. aus Frankfurt a. O., den Seher Arthur Schmidt aus Dresden betr., hat sich durch Einwendung des Betrages erledigt.

Niederrhein-Westfalen. (Berichtigung.) In der Bewegungsstatistik in Nr. 147 des Corr. muß es unter ausgetreten heißen: Bockmühl anstatt Boockmühl, Dorv anstatt Dong und Fendel anstatt Fendel, und unter ausgegeschlossen: Schüger anstatt Schuber und Braudemann anstatt Bradmann. Ferner ist der Seher Friedrich Engelmann nicht wegen Tarifangelegenheiten, sondern ohne Angabe des Grundes ausgetreten.

Das Mitglied Karl Schmid (zuletzt in Züllingen in Hannover in Kondition) wird erucht, seine Adresse an Herrn C. Kleeber in Essen, Kastanienallee 80, gelangen zu lassen.

Schleswig-Holstein. Der diesjährige Gantag findet am 5. April in Tschöbe statt. Anträge zu demselben wolle man bis zum 15. Februar an den Gauvorstand senden.

Bezirksverein Lüneburg. Am 3. d. M. wurden gewählt: B. Maud, Bezirksvorsteher und Kassiererverwalter; Chr. Löser, Kassierer; L. Wagnier, Schriftführer; Herm. Voh und L. Zufall, Revisoren; sämtlich v. Sternsche Buchdruckerei in Lüneburg.

Bezirksverein Ratibor. Bei Konditionsanerbietungen aus Leobschütz wolle man erst Erkundigungen beim Bezirksvorstehenden F. Reichthier in Ratibor einziehen. Schließlich wird noch bemerkt, daß alle diejenigen Mitglieder, welche im Bezirksvereine Ratibor unter tarifmäßiger Bezahlung Kondition annehmen, sofortigen Anschluß zu gewärtigen haben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingewendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Stuttgart der Seher Christian Mangold, geb. in Eßlingen 1837, ausgelehrt daselbst 1854; war schon Mitglied. — In Metzingen der Seher Fr. Pflüger, geb. in Böhlerthann 1865, ausgelehrt in Hall 1882; war noch nicht Mitglied. — In Bäckung der Seher Friedrich Nagmeier, geb. in Laibingen 1861, ausgelehrt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

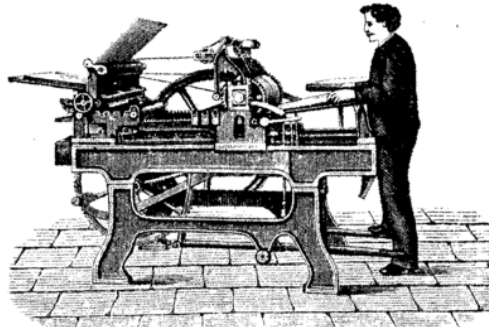
Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Bewegungsstatistik pro 3. Qu. 1884. Es steuerten 897 Mitglieder in 51 Orten. Neu eingetreten sind 24, wieder eingetreten 1, zugereist 62, vom Militär 6, von einem andern Beruf 1, abgereist 72, zum Militär 3, zu einem andern Beruf 2, ausgetreten 3 (die Seher Karl Köhler von Rothenburg a. T., Jos. Knipfer von Stadthaus und Ernst Bundschau von Würzburg), ausgegeschlossen 11 (die Seher Jos. Büntgens von Strum, Karl Burghardt von Helligensstadt, Ernst Louis Verthold von Niederlichtenau, Ludwig Gherhart von Reulim, Max Knechtstörn von Menhofen und der Schweizerberger Heinrich Oswald von Garzen wegen Neften, dann der Seher Benno Spieß wegen Neften und Abreise ohne Buch, ferner die Seher Gustav Erhard von Monheim, Heinrich Munker von Bamberg und Jos. Kiegl von Schweinfurt wegen Arbeitens unterm Tarif), gestorben 3 (die Seher Georg Hilmer von München und August Rimmer von Passau und der Drucker Laver Müller von Augsburg). Mitgliederstand am Schlusse des Quartals 737. — Konditionslos waren 50 Mitglieder 198 Wochen, krank 86 Mitglieder 316 Wochen.

Rürnberg, 4. Januar 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstaussleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Volttafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlego-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOPPEINZ.

Buchdruckerei-Verkauf.
Neue Einrichtung, sehr wenig gebr., gr. Zigsche Schnellpresse (Eisenbahnweg.), Posttyp., 61 Sorten Schriften (6 Kästen Storp.), Einf., Linien, Regale zc. zc., Pariser System, in e. Stadt von 4000 Einw. ohne Konkurrenz. Ueberr. sof. oder 1. März c. Preis bar 5500 Mk. Off. u. T. X. 45 durch die Exped. d. Bl.

Günstiger Kauf. Eine im flotten Betriebe befindl. Buchdruckerei m. Blatt in belebt. Ort Oberfrank. (konkurrenzfrei) ist eingetret. Familienverb. wegen für den Barpreis von 3200 Mk. sof. zu verk. Ueberr. am 1. oder 15. Februar. Ernstgem. Off. unter A. B. 11 an Haasenfein & Vogler, Nürnberg. [33]

Eine Dinglersche Handpresse
sowie mehrere andere Utensilien sind sofort zum Preise von 500 Mk. zu verkaufen. Auch kann ein Platz ohne Konkurrenz nachgewiesen werden. Offerten wolle man richten an **B. Schent**, Altenburg, Geraer Straße 11. [47]

Kalender-Petit, gebr., aber noch gut, zu kaufen erb. an **J. G. Kochs Buchdr.**, Reichenbach i. B. [41]

Gebrauchte Schnellpressen.

- Eine Siglsche mit Kreisbewegung, Cylinderfrbg. und Selbstaussleger, Satzgr. 62:94 cm.
- Eine dto. mit Eisenbahnbewegung, Satzgrösse 52:78 cm.
- Eine Kaisersche mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung u. Selbstaussleger, Satzgr. 65:95 cm.
- Eine einfache, von Julien in Brüssel, mit Eisenbahnbewegung, Tischfärbung u. Selbstaussleger. Satzgrösse 90:120 cm.
- Eine dto. in gleicher Konstruktion, Satzgrösse 52:75 cm.
- Eine Marinonische komb. Buch- und Steindruckmaschine, Satzgrösse 52:70, Steingr. 60:78 cm.
- Eine Tretmaschine mit Cylinderdruck u. Selbstaussleger, Satzgrösse 35:50 cm.
- Eine Zimmermannsche Handschnellpresse, Steingrösse 50:70 cm.

Einige Dinglersche Handpressen.
Sämtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grosserer vakant, werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hoppeinz.

38] Für eine neu gegründete Druckerei mit Zeitungsverlag wird ein durchaus tüchtiger solider **Sekter** in reiferen Jahren dauernd zu engagieren gesucht, welcher energisch ist, die Druckerei leiten und in der Redaktion und im Korrekturenlesen behilflich sein kann. Offerten mit Angabe des Alters, der seitherigen Thätigkeit u. des zu beanspruchenden Salärs sind an **L. Reifberg** in Hofgeismar zu richten. [52]

Ein Accidenzsekter

welcher tüchtig in seinem Fache, sowie ein **Maschinenmeister** für Accidenzdruck, können dauernde Kond. erhalten bei **Fr. Reinhard**, Buchdr. Kettwig a. d. Ruhr.

Ein jung. strebs. Sekter, in sämtl. Satzarten erf., auch im Drucken bew., sucht zum 12. Jan. Kondition. Off. erb. an **H. Meyer**, ver. Adr. G. Engelke, Johannisstraße 13, Hamburg-Barmbeck. [25]

Ein tüchtiger u. gewandter Accidenz- u. Annoncen-sekter sucht baldigst Kondition. Offerten erb. an **Robert Schneider**, Obernhau i. S. [40]

Ein junger freibiamer Sekter sucht Kondition. Gehaltsangabe erbeten. Offerten an **H. Kramer** bei Herrn Hermsdorf, Pirna i. S., an der Kirche. [44]

Ein erf. Buchdr., Leiter eines größern Geschäfts in einer Provinzialhauptstadt, sucht andern. Engag. **W. Filtzer**, Hannover, Weißekreuzstraße 25 part. [39]

Ein Schweizerdegen, 22 J. alt, in allen vorf. Arbeiten bewandert und imstande den Prinzipal in jeder Beziehung zu vertreten, sucht für Ende Januar dauernde Kondition. Werte Offerten unter **H. F. 50** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Unterzeichneter, **Sekter**, sucht Kondition.
Jul. Böttcher, Wesselfuren, Gölstein. [49]

Ein j. sol. Schweizerdegen sucht zum 1. Februar ausserweitig dauernde Stelle. Werte Offerten unter **W. G. 10** postlagernd Bernburg erb. [48]

Zur Warnung.

In Nr. 1 des 13. Jahrganges der Oesterreichischen Buchdrucker-Zeitung empfiehlt die Firma **Ignaz Fuchs in Prag**

auf einem dieser Nummer beigelegten Probeblatte Galvanotypen von Einfassungen- und Accidenz-lagen, die zumeist aus unseren in Deutschland wie anderen Ländern geschützten Erzeugnissen kombiniert, also **Nachbildungen dieser Erzeugnisse** sind.

Aus den den einzelnen Sägen in deutscher wie österreichischer Währung beigelegten Preisen geht hervor, daß die Verbreitung auch in **Deutschland beabsichtigt** ist.

Wir sehen uns daher veranlaßt, **vor Ankauf dieser Nachbildungen zu warnen**, da der Gebrauch solcher Galvanotypen ohne unsere Genehmigung **ungefährlich** wäre.

Die Vervielfältigungen sind außerdem von bereits vor Jahren von uns bezogenen Typen hergestellt und entbehren somit der Schärfe unserer Originaltypen vollständig.

Uebrigens richtet sich dieses Verfahren genannter Hofbuchdruckerei und Schriftgießerei von selbst.

Zur Wahrung unserer Rechte sind weitere Schritte bereits eingeleitet.

J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

militärfrei, welcher am Kästen ausbessern kann, sucht sofort oder später dauernde Kondition. Werte Off. erb. **W. Mayelt**, Stadtbuchdruckerei Pöben i. Schl.

Maschinenmeister (Illustrationsodr.) sucht Stelle. Offerten sub J. postl. Schwabach (Bayern).

Original-Boston-Pressen

(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckereien) in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	130	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kourante Bedienung.

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

CHRISTOPH SCHRAMM

Offenbach a. Main.

Fabrik von schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

gebleichten Firnissen, Eitketten- und Bilderlacken.

Filiale in Berlin: **SW., Oranienstr. 61/62.**

Lager und Vertretung in Leipzig:

Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.

Lager und Vertretung in Wien:

J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

Günstigste Kaufofferte.

Infolge vielfach ergangener Anregungen, die Vergünstigung eines **Vorzugspreises**

für **Marahrens**, Handbuch der Typographie

noch auf kurze Zeit in Geltung zu belassen, erklären wir

uns gern bereit, diesen Aufforderungen nachzukommen,

umsomehr, da ein grosser Theil der Anfragenden dies in

ihrer Eigenschaft als Vorstandsmitglieder, resp. Biblio-

thekare der verschiedenen Ortsvereine gethan haben, um

event. zuvor einen Beschluss des Vereins, die Anschaffung

des instructiven Buches betreffend, herbeiführen zu können.

In der Annahme, dass das hohe Interesse, das der von

uns getroffenen Einrichtung einer zeltwilligen Preisermäs-

sigung allseitig in so reichem Masse entgegengebracht wor-

den ist, auch fernerhin erhalten bleibe, gewähren wir bis

= mit 31. Januar d. J. = von

Marahrens, Vollständig theoretisch-

praktisches

Handbuch der Typographie

nach ihrem heutigen Standpunkte

Einz. Bd.: 6 M. — 2 Bde.: 10 M., geb. jeder Bd. 50 Pf. mehr

— einen **Vorzugspreis** und berechnen für einen

einzelnen Band nur 4 Mark, für beide

Bände nur 7 Mk. 50 Pf. — Geb. jeder

Band 50 Pf. mehr.

Jedem Buchdruckereibesitzer zum Ankauf für seine Zög-

linge dringend empfohlen. **Praktisch für jeden Fachmann.**

Zahlung per Postanweisung.

Leipzig, **Beck & Schirmer**,
Elisenstrasse 12. Buchdruckerei.

Wilhelm Woellmers

Schriftgießerei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Schriftsekter Robert Fromm!

In Waltershausen i. Th. ist eine Sekterstelle sofort zu besetzen. [42]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einzahlung des nebenstehenden Betrages franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Tarifverordn. 15 Pf.
Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 mit Ausführbestimmungen. Preis 35 Pf. inkl. Porto.